

diesem Zeitraum amtierenden vier Rektoren erreichte das Ende seiner regulären Amtszeit. Die Häufigkeit solch vorzeitiger Abberufungen, die höchste aller polnischen Universitäten, wird vom Vf. auf die in Posen schon in den 1920er Jahren zu beobachtende Distanz zwischen Staats- und Hochschulführung zurückgeführt.

Marburg/Lahn

Christoph Schröder

Piotr Wandycz: Z Piłsudskim i Sikorskim. August Zaleski minister spraw zagranicznych w latach 1926–1932 i 1939–1941. [Mit Piłsudski und Sikorski. Außenminister August Zaleski in den Jahren 1926–1932 und 1939–1941.] Wydawnictwo Sejmowe. Warszawa 1999. 263 S., 7 Abb. i. Anh.

Mit seinen beiden Amtszeiten war August Zaleski der am längsten amtierende Außenminister der Zweiten Polnischen Republik. Der Vf., der zu den besten Kennern der diplomatischen Beziehungen Polens während der Zwischenkriegszeit und des Zweiten Weltkriegs gehört, zeichnet auf der Grundlage persönlicher Papiere Zaleskis, die sich vor allem im Hoover-Institut in Stanford, im Piłsudski-Institut in New York sowie im Sikorski-Institut in London befinden, ein facettenreiches Bild vom Wirken dieses Politikers, das er durch seine profunde Kenntnis vor allem des britischen und französischen Aktenmaterials in die großen internationalen Zusammenhänge einordnet.

Zaleskis erste Amtszeit steht in der Sicht der Geschichtsschreibung nicht selten im Schatten der außenpolitischen Ambitionen von Marschall Józef Piłsudski sowie der Politik seines Nachfolgers Józef Beck, mit dem in sehr viel stärkerem Maße als im Falle Zaleskis eigenständige außenpolitische Konzeptionen verbunden werden konnten. Positiv für das Wirken Zaleskis ist vor allem die Steigerung des außenpolitischen Prestiges Polens im Rahmen zwischenstaatlicher Beziehungen zu vermerken, das aus der beständigen und berechenbaren Politik des Ministers resultierte. Auch innerhalb des Völkerbundes gelang es ihm, die polnische Position zu stärken: Die erneute Wahl des Landes in den Rat dieser Organisation stellte zugleich Höhepunkt und Ende seiner ersten Amtszeit dar. Die außenpolitischen Leitvorstellungen Zaleskis, Polen in ein Bündnisystem mit Frankreich zu integrieren, den Völkerbund als System der kollektiven Sicherheit zu stärken und eine mögliche Annäherung an Großbritannien zu betreiben, paßten jedoch nicht zu der sich zu Beginn der 1930er Jahre bei Piłsudski und weiten Kreisen der Regierungslagers zunehmend verfestigenden Strategie, die eine Annäherung an das Deutsche Reich anstrebte. Seine zweite Amtszeit endete, weil er sich in grundsätzlichem Widerspruch zur außenpolitischen Konzeption befand, die vor allem vom Chef der Exilregierung, Władysław Sikorski, vertreten wurde. Der sowjetisch-polnische Vertrag, der nach dem Überfall Hitlers auf die Sowjetunion abgeschlossen wurde, unterminierte nach Meinung Zaleskis die internationale Position des Landes und zog die Vorkriegsgrenzen in Zweifel. Mit großem Weitblick warnte er davor, durch eine zu starke Annäherung an die Sowjetunion den polnischen Staat zum bloßen Objekt der internationalen Beziehungen zu degradieren.

Die zum Teil sehr ausführlichen Zitate aus den persönlichen Dokumenten Zaleskis vermitteln einerseits ein anschauliches Bild von diesem Politiker, der in erster Linie Diplomat war und sich von polemischen politischen Auseinandersetzungen fernzuhalten versuchte. Andererseits wird ein vielschichtiges Bild der diplomatischen Praxis jener Jahre gezeichnet und zugleich ein interessanter Einblick in die politische Kultur der Zweiten Republik und ihrer politischen Vertretung während des Krieges geliefert.

Leipzig

Claudia Kraft

Focusing on the Holocaust and Its Aftermath. Hrsg. von Antony Polonsky. (Polin. Studies in Polish Jewry, 13.) The Littman Library of Jewish Civilization. London, Portland/Oregon 2000. 476 S., Abb. (£ 19.95.)

Index to volumes 1–12. Hrsg. von Antony Polonsky. (Polin. Studies in Polish Jewry.) The Littman Library of Jewish Civilization. London, Portland/Oregon. 237 S., Ktn. i. Anh. (£ 19.95.)